

82. Jahrgang.

Die deutschen Anleihen, die am Freitagmorgen an der Londoner Börse schwach notiert waren, zogen auf die Nachricht von dem englischen Schritt in Berlin beträchtlich an. So wurde z. B. die 3prozentige Dawes-Anleihe nach einer anfänglichen Aufzeichnung von 71 Punkten später mit 73½ Punkten notiert. Auch die Young-Anleihe zog um einen Punkt auf 46½ an.

Die Giebrnack.
Von Wolfgang Isewisch.

Russland sich mit dem gleichen Vorschlag an Polen wandte, wobei die deutsche Politik von Moskau verdrängt wurde, daß sie auf Eroberungen im Baltikum hinstrebe. Polen lehnte den russischen Vorschlag ab, die deutsch-polnischen Verhandlungen waren schon zu weit gediehen, als daß Warschau einen Vertrag hätte unterzeichnen können, der eine sehr deutliche Spitze gegen Deutschland gehabt hätte. Aber auch die baltischen Staaten bedankten sich sehr für die russische Fürsorge. Finnland vor allem war unangenehm überrascht, aber aus Sicht und Estland lehnten einen Vertrag ab, der sich gegen Deutschland gerichtet hätte und wünschten nicht Garantie zu leisten. Wenn Herr Litwinow seinen alten Plan wieder aus der Schublade herausholt, so ist das mehr als merkwürdig und es ist noch merkwürdiger, wenn der Plan angeblich der Beförderung der russisch-deutschen Beziehungen dienen soll. Die baltischen Staaten haben diesen Beziehungen niemals irgendwem im Wege gestanden, aber es würde am Besten sein, wenn Herr Litwinow sich besser besinnt, wenn Herr Litwinow die Außenpolitik des neuen Deutschland nicht verdrängt, sondern sich bemüht hätte, diesem neuen Deutschland gerecht zu werden. Deutschland hat mit Recht den russischen Vorschlag abgelehnt, denn seine Annahme hätte ja ohne weiteres den Schluß zugelassen, daß es ein irgendeine gefährdetes Baltikum gäbe, wobei die Gefährdung — da ja der Vorschlag von Russland gemacht wurde — nur von Deutschland oder Polen ausgehen könnte. Da aber Deutschland eine solche Verdrängung Polens ablehnt, hätte es sich schließlich nur selbst meinen können. Die interessierten Länder sind von der deutschen Regierung naturgemäß eingehend über diese Vorgänge unterrichtet worden und haben auch durchaus Verständnis für die Haltung Deutschlands gezeigt, das ja nicht im mindesten daran denkt, die Selbständigkeit dieser Staaten irgendwie anzutasten. In Moskau aber hat man deutschereits wissen lassen, daß man auf diesem Wege nicht zu einem besseren Verhältnis kommen kann.

Der Ferne Osten macht wieder einmal stark von sich reden. Die japanische Regierung hat durch ihre amtlichen Stellen Erklärungen abgegeben lassen, die nicht mehr und nicht weniger besagen, daß Japan den Anspruch auf ein politisches und wirtschaftliches Protektorat über China erhebt. Mit anderen Worten, Japan erstreckt ein ostasiatisches Weltreich, dem unter seiner Führerschaft nicht nur die Mandchurei, sondern in irgendeiner Form auch China angehören würde. Zunächst haben die englische und die amerikanische Regierung sehr vorsichtig vorgehrt. Etwas deutlicher wurde freilich die „Times“, die daran erinnert, daß Japan schon mehrfach die Schwierigkeiten anderer Länder auszunutzen versucht habe, um seine Stellung in China auszubauen. In Amerika aber scheint man sich darauf, daß schon einmal japanische Ansprüche zurückgewiesen wurden, nämlich auf der bekannten Washingtoner Konferenz 1921/22, deren Ergebnis das jetzt häufiger zitierte Neun-Mächte-Abkommen war. Heute steht sich Japan ganz offensichtlich über dieses Abkommen hinweg und die Frage ist nun, was es auf die vorerst starken Warnungen aus London hin und auf die amerikanischen Hinweise auf das Washingtoner Abkommen weiter tun wird. Glaubt Tokio heute Ziele erreichen zu können, die es vor 14 Jahren zwar nicht aufgeben, wohl aber zurückstellen mußte?

Amerika unterrichtet sich über die Wirtschaftslage Europas.

Die Bedeutung des Handelsausgleiches für den Frieden.

Sonderabgesandter Washburn Child in Berlin.

Berlin, 27. April. Die amerikanische Botschaft veranstaltete heute mittag anläßlich des Eintreffens des vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten in besonderer Mission auf eine europäische Rundreise entsandten Sonderabgesandten Richard Washburn Child einen Empfang für die Vertreter der deutschen Presse. Der Sonderabgesandte, der gestern angekommen ist, hat noch im Laufe des Donnerstags dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, einen Besuch abgeleistet. Er und Freiherr von Neurath haben zu gleicher Zeit in Rom als Botschafter gewirkt und sind, wie gelegentlich des Presseempfangs hervorgehoben wurde, seit dieser Zeit persönlich befreundet. Im Laufe des Tages hat Herr Child außerdem noch Besprechungen mit mehreren Vertretern der Bank- und Industriewelt gehabt und dem Reichswirtschaftsminister in Begleitung des amerikanischen Geschäftsträgers White einen Besuch abgeleistet.

Es wurde hervorgehoben, daß im Hinblick auf die Londoner Weltwirtschaftskonferenz im wirtschaftlichen Geschehen Europas jährliche Berichterstattungen einzuwirken sind. Infolge dessen hat Staatssekretär Child, der Präsident der Weltwirtschaftskonferenz gewesen ist, ebenso wie die gesamte Regierung der Vereinigten Staaten es für wichtig gehalten, die europäischen Wirtschaftsverhältnisse zum Gegenstand einer neuen besonderen Untersuchung zu machen.

Herr Child unterrichtet heute noch einmal, daß es nicht seine Aufgabe sei, Verhandlungen zu führen oder Vorschläge zu machen. Die Pflicht seiner Regierung sei es, ihre Kenntnis von den Hindernissen, die sich sowohl in anderen Ländern wie in Amerika dem regelmäßigen Fließen der Handelsbeziehungen in den Weg stellen, zu vertiefen. Dieses ungeheure Problem könne nur gelöst werden auf dem Wege gemeinschaftlicher Arbeit. Es gebe keinen Diktator, der eine neue Weltwirtschaft ergäbe.

Es sei ihm bekannt, daß sowohl in England wie in Deutschland vielfach die Auffassung vorherrsche, es müßten

Der Reichsaußenminister vor Vertretern der deutschen Presse.

Berlin, 25. April. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hielt am Freitagabend vor Vertretern der deutschen Presse eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die seit mehr als sechs Monaten geführten Verhandlungen zwischen den hauptsächlich beteiligten Großmächten sind von Frankreich brüst abgebrochen worden, und zwar mit einer Begründung, die die schwersten Beschuldigungen gegen Deutschland in sich schließt.

Die in der französischen Note gegen Deutschland gerichteten Angriffe und Vorwürfe laßlich im einzelnen zu entkräften, scheint mir allerdings kaum erforderlich zu sein. Es ist ja leicht zu sehen und ist sicherlich nicht nur in Deutschland erkannt worden, daß die meisten Gründe für den schwerwiegenden Entschluß der französischen Regierung in anderen Dingen liegen als bei den ihr sehr beanstandeten Zahlen unseres letzten Wehretats. Auch es nicht von vornherein einem jeden, der die Dinge natürlich und einfach sehen will, in Erklärungen liegen, daß eine Regierung, deren eigene Wehrausgaben sich im letzten Jahre auf über 16 Milliarden Franken beliefen, Alarm schlägt wegen des auf 800 Millionen Reichsmark besetzten Wehretats ihres Nachbarlandes?

Es ist nicht befremdend, wenn die französische Regierung die diesjährige Erhöhung des deutschen Wehretats um etwa 220 Millionen RM. als eine Lebensbedrohung brandmarken will, obwohl der größte Teil dieser Summe für die gerade von Frankreich geforderte Umwandlung unserer Reichswehr in Luftstreitkräfte genommen worden ist? Hat nicht Frankreich selbst seine Wehrausgaben in den letzten Jahren trotz der schwebenden Abrüstungsverhandlungen wiederholt sprunghaft erhöht? Und kann eine Macht, die über die gewaltigste militärische Aufrüstung der Welt verfügt und ihre eigene hochentwickelte Zivilisation mit den größten Mitteln unterstützt, wirklich ernstlich in Sorge darüber sein, daß Deutschland, um seine Zivilbevölkerung durch besondere Einrichtungen in den Verhältnissen gegen feindliche Luftangriffe zu schützen, den Betrag von 50 Millionen und darüber für die Reorganisation der seit Jahren den niedrigeren Zivilisation den Betrag von 160 Mill. RM. in seinem Etat bereitstellt?

Man braucht nur das von der englischen Regierung veröffentlichte Statement vom 10. April dieses Jahres, das die letzte deutsche Stellungnahme kurz zusammenfaßt, der gleich darauf veröffentlichten französischen Note an England gegenüberzustellen, um zu erkennen, daß das Verhalten Deutschlands nicht den geringsten Verhaltensgrund für die plötzliche Flucht aus den Verhandlungen darbot. Die französische Regierung will den entscheidenden Gesichtspunkt für die Beurteilung des deutschen Wehretats allein aus der Tatsache entnehmen, daß die Versailles Vertragsregelung noch durch seinen anderen Vertrag ersetzt ist. Ich verzichte darauf, diesen Standpunkt durch den Hinweis darauf zu widerlegen, daß die militärischen Klauseln überhaupt nichts über die Höhe des deutschen Wehretats enthalten und daß die tatsächliche Bereitstellung von Mitteln noch nicht mit ihrer tatsächlichen Veranschlagung gleichbedeutend ist.

Weit wichtiger ist es, sich harzuzumachen, was der französische Standpunkt im Prinzip besagt. Er läßt darauf hinaus, daß die Behandlung der Abrüstungsfrage im freien Belieben der hochgerüsteten Staaten steht, daß

Unser besseres Recht!

Frankreichs Flucht aus den Abrüstungsverhandlungen. — Ohne stichhaltigen Grund. Die bescheidenen deutschen Forderungen. — Wir halten daran fest. Die volle Gleichberechtigung, das Endziel.

Deutschland dagegen geduldig abzuwarten hat, was sie beschließen, und daß es selbst dann kein Recht hätte, etwas zu fordern und zu tun, wenn die anderen Mächte nach den bisherigen acht Jahren noch weitere zwei oder fünf oder zehn Jahre ergebnislos verhandeln und dabei ihre eigenen Rüstungen fortgesetzt steigern. Ich gehe offen, ich habe es nicht für möglich gehalten, daß eine Regierung bei dem jenseitigen Mangel der Dinge und angefüllt der ganzen Welt, in der wir die Verhandlungen mit ihr geführt haben, heute noch ernsthaft mit einer solchen These hervortreten könnte.

Sie stellt das ganze Fundament der Abrüstungsfrage nicht nur in rechtlicher, sondern auch in politischer und historischer Beziehung einfach auf den Kopf.

Die Signatarmächte sind seit langem nicht mehr frei, in der Abrüstungsfrage nach beliebigem Gemessen und Guckbitten zu handeln. Sie haben in den Verträgen von 1919 dem Problem seine konkrete Form dadurch gegeben, daß sie einerseits die Zentralmacht zur völligen Entwaffnung gezwungen, daß sie andererseits aber die außerordentliche Notwendigkeit vertraglich als ersten Schritt zur Durchführung der allgemeinen Abrüstung festgelegt haben. Die Verkleinerung Deutschlands ist bis zum letzten Fughaßen des Vertrages erfüllt worden. Die seit Jahren fällige Gegenleistung, die Durchführung der allgemeinen Abrüstung, steht vollständig aus, und nirgends ist ein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß sie in absehbarer Zeit bewirkt werden würde. Das ist die wirkliche Grundlage des Abrüstungsproblems. Es hat lange genug gedauert, die endlich die Abrüstungskonferenz zusammenberufen wurde. Aber sie ist doch schließlich zusammenberufen worden, und so fruchtlos ihre Verhandlungen auch gewesen sind, das eine ist doch dadurch das wenigstens gegenüber der Zeit von Frankreich beliebigen These klargelegt und zur allseitigen Anerkennung gebracht worden, daß nämlich eine Fortdauer des Zustandes einseitiger Entwaffnung Deutschlands inmitten seiner hochgerüsteten und auch in ihren künftigen Rüstungsmaßnahmen unbefristeten Nachbarn eine flagrante Rechtsverletzung und eine politische Unmöglichkeit sein würde. Ein einfaches Verbleiben Deutschlands bei dem ihm in Versailles aufgewungenen Rüstungsregime wäre deshalb auch dann in Frage gekommen, wenn die anderen Mächte sich entschlossen hätten, ihre Rüstungen auf den gleichen Stand zu bringen. Aber diese Forderung ist kategorisch abgelehnt worden, und seitdem konnten sich die Verhandlungen, soweit sie Deutschland betrafen, nur noch um die Frage bewegen, auf welche andere Weise die deutsche Gleichberechtigung zu verwirklichen wäre. Das ist in den bekannten Fünfmächte-Erklärung vom Dezember 1932 ausdrücklich und bindend festgelegt und durch die seitigeren Abrüstungsverhandlungen, so ergebnislos sie auch sonst verlaufen sind, bestätigt worden. Mit Recht hat deshalb die deutsche Regierung in ihrem an die französische Regierung gerichteten Memorandum vom 10. März d. J. es als ein selbstverständliches, von allen Seiten einstimmig anerkanntes Ziel hingestellt, daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand in Betracht kommen kann, wie er in Versailles festgelegt wurde.

Will man aber schon nach rein formalrechtlichen Grundsätzen urteilen, dann sollte man sich die Frage vorlegen, wem wohl das bessere Recht zur Seite steht. Ob Frankreich, wenn es die These seiner letzten Note vertritt, oder Deutschland, wenn es jetzt etwa darauf bestehen möchte, seine Gleichberechtigung sofort und uneingeschränkt bis zu dem Maße verwirklicht zu sehen, das dem Rüstungsstand der hochgerüsteten Staaten, vor allem Frankreich, entspricht?

Deutschland hat diesen Anspruch nicht erhoben. Es ist zwar an der Gleichberechtigung als Grund und an seiner Verwirklichung als dem künftigen Endziel festgehalten, will aber in nüchternen, realpolitischen Würdigung der gegebenen Verhältnisse dazu verstanden, für die erste Abrüstungskonvention ein Regime zu akzeptieren, das nur einen äußerst bescheidenen Teil jenes Endzieles in die Tat umsetzt. Wir haben an diesem maßvollen Standpunkt auch dann festgehalten, als immer deutlicher herausstellte, daß mit irgendwelchen erheblichen Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten, insbesondere Frankreichs, nicht zu rechnen war. Wir haben auf alle Angriffsweisen von vornherein verzichtet. Wir haben erklärt, daß wir jede auch noch so weitgehende Abrüstungsbeschränkung für Deutschland annehmen würden, wenn das aus seitens der anderen Mächte geschieht. Wir haben es also in die Entscheidung der anderen Mächte gestellt, welche Waffenarten künftig überhaupt noch allgemein als zugelassen gelten sollen. In der bisherigen wichtigen Frage der Aufrüstung haben wir, wie ich aus dem schon erwähnten Statement der englischen Regierung ergibt, auch hinsichtlich der Quantität unserer Forderungen die weitestgehenden Zugeständnisse gemacht.

Daneben haben wir uns mit der Einführung einer wirksamen Kontrolle einverstanden erklärt, und haben auf den besten Charakter der politischen Organisationen in Deutschland hingewiesen.

Es ist angeht dieses überall bekannte Sachverhalt überhaupt noch verständlich, wenn in der letzten französischen Note der Bornum erhoben wird, Deutschland wolle die anderen Mächten seinen Entschluß aufzwingen, seine Aufrüstung auf allen Gebieten und in einem von ihm selbst zu bestimmenden Umfang fortsetzen? Wir sind bis an die äußerste Grenze desjenigen gegangen, was noch mit unseren vitalen Interessen zu vereinbaren war.

Auch jetzt sind wir zur Verständigung jederzeit bereit. Auch jetzt sind wir, wie Sie wissen, zur Erleichterung und Förderung der internationalen Verhandlungen vom Herrn Reichsaussenminister ein besonderer Bevollmächtigter für die Abrüstungsfrage ernannt worden. Es war niemals unser Ziel, die Frage des künftigen deutschen Abrüstungsregimes einfach durch einseitige Entschlüsse zu regeln, sondern wir haben die Reichsregierung ist sich heute der Tatsache bewußt gewesen und ist sich ihrer auch heute bewußt, wie eigenartig sich gerade eine Einigung über das Abrüstungsproblem für die Wiederherstellung des Friedens und für die politische und wirtschaftliche Zukunft aller Länder auswirken würde.

Deshalb wünschen wir nach wie vor das baldige Zustandekommen einer Konvention, an der die künftigen und Zugeständnisse, wie wir sie gemacht haben, halten wir fest. Alle Behauptungen, die

Frazer Vorsitzender der Transferkonferenz.

Berlin, 27. April. Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank ist am Freitag zusammengetreten. Leon Frazer, der Präsident der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel, wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Zum Sekretär wurde Direktor Stelling von der Reichsbank ernannt. Es fand ein vorläufiger Gedankenaustausch über das Transferproblem statt, der zur Bildung von zwei Unterkomitees mit technischem Charakter führte, die ihre Arbeiten sofort aufnehmen.

Großfeuer in St. Goar.

Ein Kind verbrannt. — Zwei Schwerverletzte.

St. Goar, 27. April. Am Donnerstagabend kurz nach 19 Uhr bemerkte man in einem Wohnhaus in St. Goar einen Brand, der allem Anschein nach durch einen Kurzschluss entstanden ist. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus. Im Ru hatten die Flammen auch ein benachbartes Wohnhaus erfasst, und von hier aus breitete es das Feuer auf eine Scheune aus, so daß ein großer Gebäudekomplex in ganz kurzer Zeit in hellen Flammen stand. In St. Goar wurde sofort Großfeueralarm gegeben. Zunächst war die Freiwillige Feuerwehr St. Goar an der Einsatzstelle, die mit zahlreichen Schlauchleitungen an die Entzündung des rasenden Elements heranging. Kurz darauf trafen dann noch Verstärkungen durch die SA und 30 Personen vom Freiwilligen Arbeitsdienst ein. Die Feuerwehr ging gemeinsam mit den genannten Formationen zur Ausbeseitigung aller Kräfte an die Löscharbeiten heran. Die Bewohner der beiden Wohnhäuser, die schon fast in ihren Betten lagen, wurden von dem Feuer überrascht, daß es nicht mehr möglich war, ihre Möbel und sonstigen Habe in Sicherheit zu bringen. Leider hat das Feuer auch ein Menschenleben gefordert. Ein elfjähriger Junge ist in den Flammen umgekommen und der Vater des Kindes sowie ein älterer Mann wurden schwer verletzt. Die beiden letzteren mußten sofort in ein Krankenhaus gebracht werden, wo sie mit schweren Brandwunden darniederliegen.

Das ältere Schwererkrankte des verbrannten Jungen weckte sich aus dem Schlaf und stieg abends in seiner Wohnung davon. Anscheinend ist der Junge dann beim Aussteigen aus dem Hause zu kommen, durch die starke Rauchentwicklung im Hausflur im Aimen stark behindert worden, daß das Kind in der Angst wieder in sein Schlafzimmer zurücklief und hier Schutz suchte. Das Kind ist dann sehr schnell in den Flammen zu Grunde gegangen. Die Leiche des Kindes wurde am 1. Mai in dem Trümmerhaufen vor. Man vermutete zunächst, daß das Kind in seiner Aufregung davon gelaufen sei, was dann aber die furchtbare Feststellung machte, daß es in den Flammen umgekommen war. Der Freiwillige Arbeitsdienst hatte sich sofort auf die Suche nach dem vermissten Kind gemacht, doch war dies leider vergeblich.

Nach fünfstündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr und der übrigen beteiligten Kräfte gelang es gegen 1 Uhr des Feuers Herr zu werden und das Feuer auf seinen Ursprung zu beschränken. Die Brandstätte bietet heute trüb ein trügerisches Bild wüster Verheerung. Von den beiden Wohnhäusern und der Scheune stehen nur noch die Grundmauern, die aber so baufällig sind, daß sie ebenfalls abgetragen werden müssen.

Einburg a. d. V., 27. April. Der Haushaltsrechnung für das Jahr 1934 ist mit einer Schulsumme von 100.000 RM. ausgefallen. Zur Deckung der Arbeitsbeschäftigung hat im Etat 110.000 RM. vorgezogen. Außerdem enthält der Haushaltsplan die erste Tilgungsrate eines bei der Bauverwaltung für öffentliche Arbeit aufgenommenen Kredits in Höhe von 6000 RM. Für Wohlfühlmaßnahmen im Zuge des Rückganges der Unterführten mit 328.500 RM. 11.000 RM. weniger vorgezogen als im Vorjahr.



Entwurf zur Feier des Spatenstichs zum Thingplatz auf der Lorelei am Montag, den 30. April, abends 9 Uhr.

Ehrenmalweih und Frontsoldaten-Treffen in Hanau am 11., 12. und 13. August.

Wie man uns aus Hanau schreibt, wird diese alte Garnisonstadt — dem Beispiel anderer Städte folgend — das am östlichen Stadteingang gelegene Rinderberger Torhaus zu einem Ehrenmal für alle im Weltkrieg gefallenen Söhne von Hanau-Stadt und -Land, sowie der Angehörigen der bis Kriegsende in der Stadt garnisonierten Regimenter aller Formationen umbauen. Die Arbeiten an dem historischen



Das Ehrenmal für Hanau Stadt- und Landkreis.

Torhaus mit seinen drei Sandsteinsäulen, welches sich wegen seiner architektonischen Schönheit zu dem gedachten Zweck hervorragend eignet, sind bereits in vollem Gange. In dem großen, leicht ausgestatteten, mit feinem roten Sandstein verkleideten Innenraum gelangt ein Erkerhof zur Aufstellung. Die Namen der toten Helden werden auf Pergament verewigt. In Verbindung mit der Weihe des Ehrenmales am 11., 12. und 13. August d. J. soll ferner ein Treffen der Frontkämpfer aller aus Hanau ins Feld gerückten Truppenteile stattfinden. Der historische Paradeplatz inmitten der Stadt wird als Festplatz hergerichtet und durch 10.000 Personen fassende Zelte häufig überdacht.

Für Deutschlands Fliegerei

Beitragener Kraftwagenführer läuft in SS-Kolonnen. Am Donnerstagabend fuhr in Degerloch bei Stuttgart ein beurlaubter Kraftwagenführer in rasender Fahrt in eine ihm entgegenkommende etwa 60 Mann starke SS-Kolonnen. Dabei wurde ein am Schluß marschierender SS-Mann namens Maier lebensgefährlich verletzt. Ein zweiter SS-Mann wurde leicht verletzt.

Weder ein großer Brand in der Wojwodschast Kielce. Nachdem erst vor kurzer Zeit das Dorf Wojkowice von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden war, der 72 Häuser zum Opfer fielen, wird jetzt ein neues großes Feuer aus der Wojwodschast Kielce gemeldet. Diesmal handelt es sich um das gleichfalls bei Sanbisch gelegene Dorf Strazawa, wo ein Brand wütete, der elf Häuser einäscherte. Soweit bisher bekannt, sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen. Aus Wojkowice wird noch ergänzend gemeldet, daß außer den vier Dorfbewohnern, die in den Flammen umgekommen sind, weitere zwölf Personen vermisst werden. Es wird angenommen, daß sie in den Wäldern umherirren.

Schwere Gasexplosion in Amerika. Nach einer Meldung aus Chicago (Massachusetts) ereignete sich dort eine schwere Gasexplosion. Das ausströmende Gas entzündete sich in einem Wohnhaus, das völlig zerstört wurde. Drei Nachbargebäude wurden in Brand gesetzt und 15 Häuser der Umgebung beschädigt. Das Unglück forderte 18 Opfer. Eine Frau wurde getötet, 15 Personen wurden verletzt, zwei Personen werden vermisst. Acht Verletzte mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Unruhen im Kohlengebiet von Alabama. Im Kohlengebiet von Alabama, in dem die Bergwerke seit dem 6. April infolge Streiks geschlossen sind, ist die verhältnismäßige Ruhe plötzlich geknickt worden. Bewaffnete Bänder, die zur Hälfte aus Negern bestehen, durchziehen das Gebiet und bedrohen die Eisenbahnverbindungen in Brand. Der Verkehr ist infolgedessen ins Stocken gekommen. Ein Bergwerk, das am Mittwoch wieder den Betrieb aufgenommen hatte, wurde gezwungen, wieder zu schließen. Die Behörden begehren die Lage als ernst, denn je seit Beginn des Streiks.

Erste Zusammenstöße im Bombener Spinnereistreik. Im Bombener Spinnereistreik kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei, in deren Verlauf die Polizeibeamten sogar von der Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Eine Gruppe von etwa 1000 streikenden Spinnereiarbeitern hatten Arbeitsmitteln überfallen. Die Polizei schritt ein und versuchte, die Menge auseinanderzutreiben. Hierauf eröffneten die Streikenden einen Hagel von Steinen und anderen Wurfgeschossen, so daß fünf Polizeibeamte erhebliche Verletzungen davontrugen. Die Polizei gab nunmehr eine Salve ab, worauf die Menge nach allen Seiten auseinanderlief. Verletzt wurde jedoch niemand. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen vor.

Neues aus aller Welt.

Deutschlands Nationalvermögen an Kohlen.

Die Milliarden Tonnen Steinkohle für einen Abbau von 30 Jahren. — Braunkohlenvorräte für über 300 Abbaujahre.

Berlin, 27. April. Anlässlich der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ hat die Fachgruppe Bergbau des Reichsinstituts für die deutsche Industrie eine Schrift über den deutschen Bergbau herausgegeben, die einen Überblick über den deutschen Bergbau und die in ihm liegenden gewaltigen Schätze an Kohlen und anderen Rohstoffen gibt. Es wird darin festgestellt, daß der Vorrat an Steinkohle in abbaufähigen Lagerstätten bis zu 1000 Metern Tiefe etwa 75 Milliarden Tonnen, bis zu 1500 Metern 235 Milliarden und bis zu 2000 Metern 280 Milliarden Tonnen betragen. Wenn man eine jährliche Durchschnittsförderung des deutschen Steinkohlenbergbaues (ohne Saar) von 100 Millionen Tonnen zugrunde lege, dann ergäbe sich bei einer Tiefe bis auf 1000 Meter eine Lebensdauer von rund 75 Jahren, bei einer Tiefe bis auf 1500 Meter von rund 235 Jahren und bei einer Tiefe bis auf 2000 Meter von rund 280 Jahren. Gemessen am Weltvorrat an Steinkohle, der sich auf über 100 Milliarden Tonnen schätzt, ist der deutsche Vorrat an Steinkohle nur ein Bruchteil. Die Vorräte der einzelnen Steinkohlengruben bis zu einer Tiefe von 1000 Metern seien zu errechnen für das gesamte Gebiet auf rund 55.000 Millionen Tonnen plus 10 Millionen Tonnen des in Ostpreußen gelegenen Gebietes, für Schlesien auf 11.000 Millionen Tonnen, für die Ruhr auf 1600, Niederschlesien 1200, Sachsen 1000 Millionen Tonnen. Im Saargebiet würden die abbaufähigen Steinkohlenvorräte noch auf rund 12.000 Millionen Tonnen geschätzt, auch in dieser Höhe seien sie von großer Bedeutung für die deutsche Industrie. Die Braunkohlenvorräte Deutschlands ermessen sich Grund von Feststellungen der letzten Zeit als sehr reich, als man angenommen habe. Die deutsche Braunkohleindustrie habe vor einigen Monaten über ihre Vorräte eine Inventur aufgenommen, die ein geradezu erschütterndes Ergebnis gezeigt habe. Gegenüber der weitverbreiteten Meinung, daß die Braunkohlenlagerstätten für wenigstens 50 Jahre Vorräte bergen, könne auf Grund der vorliegenden Unterlagen festgestellt werden, daß die im Reich abbaufähigen Braunkohlenvorräte auf 237 Jahren, die im Ausland auf 117 Jahren nachgeschätzten Vorräte auf der Basis der Förderung des Jahres 1932 den Braunkohlenbergbau eine Lebensdauer von 237 Jahren, die wärs.

Der letzte Verbandstag des Post-Reichsverbandes.

Berlin, 27. April. Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten hielt am Freitag seinen 23. und letzten Reichsverbandstag in Berlin ab.

Nach Entgegennahme der Tätigkeitsberichte und Entlastung des Vorstandes, beschloß der Verbandstag die Auflösung des Reichsverbandes mit der Maßgabe, daß das Amt der Reichsverbandsleitung auf dem neuen aus drei Personen bestehenden Verbandsvorstand im Benehmen mit dem Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten bestimmt wird. Der Vorstand, aus dessen Führer einmütig Post-Reichsverbandstag bestätigt wurde, soll nach einem weiteren Beschluß auf die Liquidation durchzuführen und das Amt des Reichsverbandsleitenden auf 2 1/2 Millionen RM. bestehende Verbandssperma übertragen werden, daß dabei die vom Reichsverband geschaffenen sozialen Einrichtungen ihre gegenwärtige Tätigkeit fortsetzen können. Durch einstimmigen Verbandsbeschluss wurden aus dem Reichsverbandvermögen 2000 RM. als Spende für das an der Porta Verfallica zu errichtende Schlager-Denkmal überwiesen. Außerdem soll der Führer gebeten werden, das in Wpt auf Jahr vom Reichsverband bisher unterhaltene Vorkampfbüro als Geschenk für die SA. entgegenzunehmen.

Eine Kienstorte. Im Freigelände der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ hat der Gau Berlin der NS-Volkswirtschaft einen Kindergarten eingerichtet, in dem Ausstellungsbesucher ihre Kinder unter Aufsicht von geschulten Kindergartenmännern in Verwahrung geben können. Den kleinen Besuchern wird am Samstagmittag eine besondere Freude bereitet werden. Sie werden sich an einer Kienstorte von über 1000 Pfund Gewicht und fast einem Meter Durchmesser, die der Führer von seinem Geburtstag der NS-Volkswirtschaft zur Verfügung gestellt hat, gütlich tun können.



Die erste Aufnahme des japanischen Kronprinzen. Akibito Tungu no Miya wird mit diesem Bild zum erstenmal der Welt gezeigt. Die Aufnahme des künftigen Mikados, dessen Geburt in ganz Japan mit großen Feiern begangen wurde, ist von der japanischen Regierung offiziell der Weltpresse zur Verfügung gestellt worden.

1. Sportplatz Nikolastraße. Am Sonntag spielt der
 W. H. K. mit einer Damen- und einer Herrenmannschaft im
 öffentlichen Stadion gegen Stadt-S. K. — Im
 nächsten Turnier nach Zuchlitz eingeladen. Die Wies-
 ner Damen spielen dort u. a. auch gegen den Klub Vi-
 da grand Air du Malou, Bordeaux. Auch die Wies-
 ner Herren erhalten gute Gegner, die sich aus der Ver-
 ein. H. H. Heidelberg, Schriesheim 1887, H. H. Mann-
 heim, H. H. Stuttgart, "Jahn" und "Mader" München, H. H.
 Nürnberg und "Kaisersberg" Duisburg ebenfalls beizie-
 hen. — Für den Herbst hat der Tennis- und Hockeys-
 Verein mehrere Einladungen aus ausländ. vorliegen. Hier-
 zu ist auch eine Einladung aus England, wo die Wies-
 ner Damen auch englische Mannschaften zum Gegner er-
 zeilen sollen. Aber auch eine englische Damenelf wird wie-
 der nach Wiesbaden kommen, voraussichtlich sogar unter der
 Führung der berühmten Hockeyspielerin H. Wolff.

Aus dem Turngau Südwest.

Im Gau 13 (Südwest) der DL findet am 29. April für
22 Bezirke Rhein-Main und Rhein-Sessen im Hallenbad
Darmstadt ein zweiter Lehrgang für Wasser-
ballspieler statt.

Im Gau 13 (Südwest) der DT. werden in diesem Jahre folgende Bergfeste durchgeführt: Am 16. und 17. Juni im Saarländischen, 5. August Spitzer Bergfest (bei Saarbrücken), 18. und 19. August Basgauer Bergfest (bei Annweiler) und Hoserkopf-Turn-, Sport- und Spielfest (in Bild.

Für den 23. und 24. Juni ist nach Worms (Anlage des Tennistclubs „Rot-Weiß“) ein Tennisturnier des Jahres 13 (Südwest) der D. ausgeschrieben.

Die Turnvereine des Wälder Turnerbundes (Bezirk 2 im Gau 13 D.) haben aus den Einnahmen von Benefizkonzerten im Laufe des Winters an das Winterhilfswerk 1930/31 einen beträchtlichen Betrag von 1200 Reichsmark an das Reichsrotkreuz überwiesen.

Der 12. Gauwälder Sommer (Spener) hat als 19. Kreis im Gau 13 (Südwest) der D. die Bildung des Obenwald-Bahnhofes angeordnet. Der neue Kreis gehört zu Kreis Rhein-Main; zum Kreisführer wurde Rolf Trösel (Vize Rheinheim-Baden) berufen.

Sport-Rundschau.

Die deutsche Hockeyschule zum Ländertamp gegen die Schweiz am 6. Mai in Stuttgart spielt fast in der gleichen Besetzung wie in Düsseldorf gegen Holland: Bassenholz (Köln); Wiesner (Leipzig), Schnabel (Hannover); David (Hannover), Müller (Leipzig), Rirberg (Köln); Westig, Müller, Weiss, Scherbarth, Knefer (alle Berlin).

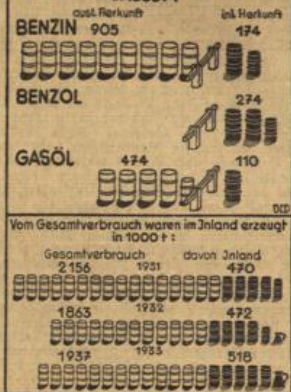
Die Süddeutsche Fußballmannschaft zum Kampf gegen
Württemberg am 6. Mai in Kaiserslautern wurde
wie folgt aufgestellt: Müller (Neunkirchen); Kondat
(Kaiserslautern), Johannessen (Birmajens); Kolb, Herzog
(beide Birmajens), Theobald (Neunkirchen); Wastler, Reich-
mann (beide Kaiserslautern), Conen (Saarbrücken), Lutz
(Birmajens), Rath (Worms).

Eine Jungfalsisten-Fußballelf wird am 13. Mai in München gegen eine deutsche Nachwuchsmannschaft spielen. Bekanntlich verlor eine deutsche Elf im vergangenen Jahr gegen die Jungfalsisten in Rom.

Die Billard-Weltmeisterschaft wird in diesem Jahr durch den Österreichischen Amateur-Billardverband ausgerichtet. Austragungsort ist Wien, wo das Turnier am 24. Mai beginnen wird.

Deutschlands Verbrauch an Treibstoffen

Im Jahre 1953 wurden für Treibzwecke verbraucht
in 1000 t:



Steigende Selbstversorgung mit Motortreibstoff

Die Förderung des Kraftstoffmarktes in Deutschland durch den Bau der Reichsautobahnen, die Verkehrserleichterungen über den Ausbau der Eisenbahnen und die Steuererleichterungen bringen eine starke Steigerung des Treibstoffverbrauchs mit sich. Gleichzeitig wird auch eine erhöhte Nachfrage für Tier- und Altpalast, den Abfallprodukten bei der Herstellung von Treibstoffen, eintreten. Es ist natürlich für die deutsche Wirtschaft von größter Bedeutung, zu untersuchen, wieviel der erhöhte Bedarf an Treibstoffen durch heimische Erzeugung gedeckt werden kann. Erfreulicherweise kann man feststellen, daß es im Jahre 1933 gelungen ist, die Inlandsproduktion um 10 % zu steigern, während die Einfuhr nur um 4 % angelegen ist. Man sieht also, daß die Anstrengungen der deutschen Wirtschaft, den Mineralienbedarf durch gesteigerte heimische Erzeugung zu decken, zu einem Teile Erfolg hatten.

Zestitroffenen werden von den Fabrikanten ziemlich erhebliche Lager ansetzen, die nun erst aufgebraucht werden müssen, ehe neue Einfuhr von Zestitroffenen zugelassen wird. Bei Häuten und Fellen andererseits lassen sich Devisenkontrollen durchsetzen, wodurch es der Industrie dahin einseitig wird, nur ausländische zu benutzen. Zestitroffen überwiegen zur Zeit nicht, so daß der Häutebedarf der deutschen Lederindustrie ungefüllt ist. Zur Hälfte aus ausländischen und einheimischen Häuten gedeckt, sind Krieger, der in Frage kommenden Branchen wird die Devisenkontrollen für die nächsten Monate in Höhe von etwa 300 Millionen RM. gefüllt. Die Kontrollmaßnahmen müssen naturgemäß äußerst vorsichtig gehandhabt werden, um Gesetzmäßigkeiten des Auslandes möglichst zu verhindern, die geeignet wären, die Devisenverparnisse durch Ausschüttung wieder illusorisch zu machen.

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

(2. B.) Eisenbeschäftigung.

Der Präsident des Instituts für Konjunkturforschung, Prof. Dr. R. Bamberger, hielt dieser Tage vor geladenen Gästen aus führenden Berliner Bank- und Regierungskreisen einen Vortrag über die Arbeitsbeschaffung im nationalsozialistischen Staat. Der Nationalsozialismus hat die kräftigen Kräfte jugendalt, um Staat und Wirtschaft neu zu gestalten. Scheinbar ist er dabei ohne Methode, in der gewöhnlicher Abkehr von aller Wirtschaftsdogmatik als Überwinder, aber nur deswegen, weil er in sich den Komplex hält, der stets nach den hohen Zielen einer einheitlichen Volkswirtschaft hinstrebt. Mit der Arbeitsbeschaffung, die sich auf Anlagen aller Art erstreckt, ist der Staat in die Lage gekommen, die Arisie geschlagen hatte. Zunächst wird die Arbeitsbeschaffung planmäßig unter Zuhilfenahme des öffentlichen Kredits. Die Neumannsche, deren Aufgabe es ist, das Geld des Reiches zu beschaffen, werden für die Arbeitsbeschaffung eingehende Mittel im Auftrag der Bevölkerungsgewinnung beschaffen können. Im großen Glanz der Arbeitsbeschaffung verfallen waren. Der Arbeitsbeschaffung ist der Deflation ein Ende gemacht worden. Dabei galt es zugleich, das schwer gekörnte Gemisch der Wirtschaft wieder herzustellen, insbesondere den Boden der Industrie und der Landwirtschaft. Diesem Zweck diente die Neuordnung des landwirtschaftlichen Marktes einerseits und die Wahrung des Reichswirtschaftsrates andererseits. Um eine Zinsentzug vorzunehmen, hat die Reichsbank Mittel eingezogen, die die Wirtschaft haben. Auf finanziellen Gebieten sind schon Maßnahmen getroffen worden, deren endgültiges Ziel die Bekämpfung der Erzeuger von einseitigen Steuern ist. In der Gesundheitsfrage alle diese Methoden ein Kraftwerk wirtschaftlicher Leistung. Steuerung, das das Schiff seiner Vorkraft durch die Stürme der Krise und die wilden Klippen des Unfortschandes und des Eigennutzes hindurchzuführen vermögen.

See 21ms

Der Wagemann wiederum dem Zinsproblem längere
Satzungen. Der Nationalsozialismus hat die Zinsen
von der Staatsstrafe freier formulierten For
nach Brechtung des Zinsrisikos in sein Wir
programm aufgenommen. Gemeint ist mit dieser For
keineswegs die Befreiung des Zinses aus der
nehmte mazzilligen Ursprungs. Der Zins soll be
bleiben als wichtiger logischer Faktor. Er ist an sich
nwendige Ergänzung zum Privateigentum, das der
Nationalsozialismus als eine der wichtigsten Grundlagen
des anerkennt. Der Zins gewährt denen, die seinen
auf Sachwerten haben, die Möglichkeit der Alters
ergung und noch ihrem die Versorgung der ihnen
beraubten Familie. Wie für alle sozial
ungen besteht aber auch für den Zins die Gefahr des
berufs. Denn wenn sich das Finanzkapital zu mono
nigen Wirtschaftspositionen zusammenballt, dann unter
auch der Zins den Gefahren monopolartiger Brei
Wie der Preiskonkurrenz, so kann sich auch der Zins
transfizieren und das Einkommen der Produzenten,
Unternehmern wie das Arbeiterentlohnung, abschnür
wird dann zum Instrument einer Ausbeutung, die die
monisten Betriebe zerstört und jede Unternehmungskla
schenden kann. Gegenwärtig besteht in Deutschland das
problem sowohl in den Beziehungen gegenüber dem
und wie in der Binnenwirtschaft. Zinsausgleich an
und ohne die Möglichkeit entsprechender Ausfuhr können
nicht gelöst werden. Die Soziale Konferenz hat
die Frage an die Konferenz der Länder, die national
entworfene Lösung der Gläubiger, durch die
des Wirtschaftseuropas paracitet.

Die landwirtschaftliche Siedlung.

Die landwirthschaftliche Siedlung in Deutschland ist nicht
getrennt, die gegenwärtige jährliche Lebensmittelauf-
nahme über 4 Milliarden RM, wofür die Verabreichung
weiter Ernährung aus eigener Scholle herbeizubringen,
aus dazu berufen, im Verein mit der landwirthschaftlichen
zu schaffen. Auch jetzt im Laufe der nächsten 15 bis
20 Jahren ist es noch 200 neue Bauernstellen und 3 Mil-
lionen Landwirthschaftliche Lebensverhältnisse zu schaffen
leben 12 Millionen Hektar Kulturländer und 3 Mil-
lionen Hektar Moor- und Waldflächen, zusammen also
Millionen Hektar oder 10,8 Millionen nationaler
zu Verfügung. Für die Bauernsiedlung ist ein
Procentum, von jährlich 15 000 Neubauern, für die

Landwirthschaftliche Rodungsbesiedlung ein solches von Dauerhaftes. In dem in einer Be-
189 000 Reichthalen freigelegten Sitzungsprotokollummers enthalten
Öffentlichung des die Siedlungsmöglichkeiten werden ge-
Herausgabe der Gehe zu Boden der Landmangels,
ein neues bedeutsames Bodeusatz nach dem Ruffen des Gebotes
rechtes, Belohnung und Bereinigung des Siedlungs-
verfahrens, beschleunigte Durchführung einer Siedlungsplanung
für die Siedlung, wodurch es auch im landwirthschaftlichen
Siedlungswesen möglich werde, die mannigfachen Einzel-
formen des Siedlungsorganismus den deutschen Landhöfen
anzupassen und sie organisch wachsen zu lassen.

Die Rohstoffeinfuhrkontrolle.

Die Einfuhrkontrolle erstreckt sich jetzt auf drei Rohstoffgruppen: Textilrohstoffe und Metalle sowie Häute. Die Einfuhr der Rohstoffe macht aus sich heraus etwa 50% der gesamten Rohstoffeinfuhr aus, von der wiederum 50% der gesamten Einfuhr ausmacht. Die wichtigsten Rohstoffe der Rohstoffeinfuhr sind Wolle, Baumwolle und Kupfer, da auf sie rund 50% der kontrollierten Rohstoffe entfallen. Die Rohstoffeinfuhrkontrolle erstreckt also schon einen sehr beachtlichen Teil der gesamten Einfuhr. Doolenerparnisse lassen sich zunächst nur allem der Textilrohstoffe und Häuten erzielen. In

Gerichtssaal.

Zuchthaus für Devisenschieber.

Darmstadt, 14. April. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der Groß-Strafmannschaft Darmstadt das Urteil gegen vier Angeklagte vom Reichsobervermerker vom Reichstag zum gefälligst. Zwei Kaufbeamte Siegfried Siegel und Siegfried Siegel, die früher in Deutschland ihre Geschäfte betrieben und auch lange Jahre in der Schweiz ein Geschäft hatten, hatten fabelhaft Arbitragegeschäfte unternommen und trotz des Verbotes das Bargeld über die Grenze nach der Schweiz geschafft. Zunächst hatten die Angeklagten Effekten erworben, die noch nicht von der Bundesbank als Reichsmünzen anerkannt waren. Im August 1893 wurde auf die Spur, und die Hauptangeklagte Robert Franz wurde aus der Schweiz zurückgeführt, wurde er verhaftet. Im Laufe der Verhandlung wurde ihm nachgewiesen, daß er im Laufe eines Jahres über 600 000 RM. über die Grenze geschafft hat. Sein Bruder Hermann Franz leugnete in der Verhandlung, von diesen Dingen etwas gewußt zu haben. Mitangeklagt sind außerdem zwei Verwandte, ein Autoverleiher Carl Starz aus Berlin der drei Konten bei verschiedenen Banken in Berlin unter seinem Namen führte, und ein junger Kaufmann Siegfried Dahlerbach, der ebenfalls Konten für die beiden Franz führte und Effekten für sie verkaufte. Der Staatsanwalt geisterte in einer Anklagebotschaft das perennierende Verhalten der beiden Angeklagten, das an Landesverrat grenze, und beantragte eine strafrechtliche Strafe. Das Gericht schloß sich den Ausführungen an und verurteilte Robert Franz zu drei Jahren Zuchthaus und 12 000 RM. Geldstrafe, Siegfried Siegel zu einem Monat Zuchthaus und 1000 RM. Geldstrafe, Siegfried Siegel zu einem Monat Zuchthaus und 140 000 RM. Geldstrafe, Hermann Franz zu einem Jahr Zuchthaus, den Kaufmann Siegfried Dahlerbach aus Eberstadt bei Darmstadt wegen Verleumdung und Mißhandlung zu einem Jahr Gefängnis. Der verurteilte Carl Starz, Berlin, wurde mangels ausreichender Vermögensverhältnisse freigesprochen. Eingekerkert wird außerdem das 16-jährige Kind Hermanns Franz, der verurteilten Robert Franz und das Infanzvermögen des Emigranten Dr. Erich von Kahlen.

* Gefängnisstrafe für üble Zeitgenossen. Wegen Schmeichelei.

Vertheidigung der Reichsregierung gelegentlich der Verhaftung seines Sohnes wurde ein Angeklagter namens Wilhelm Drimmüller aus Gießen zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Ein weiterer Angeklagter namens Hermann Bolldorf aus Gießen, der gegen die Regierung gerichtete Meinungsäußerungen über unsere Währung von sich gab, erhielt vier Monate Gefängnis.

* Todesurteil. Das Schwurgericht Berlin verurteilte

im Donnerstag den Angeklagten Bogelmann, der seine Großmutter, die Witwe Ernestine Andryjewski, im

Rundfunk-Ecke

Personalveränderungen im Reichsiender Frankfurt

Im Zusammenhang mit dem Intendantenwechsel im Reichsfeld der Frankfurt sind vorstehend bereits Erwähnungen überföherende Personalveränderungen verzeichnet worden. Insbesondere wurde auch über einen Weggang von Dr. Paul Cassen nach Berlin berichtet. Hierzu wird uns von der Unterrichtsleiter Seite mitgeteilt, daß es den Bemühungen des Intendanten Felde zuzuschreiben ist, wenn Dr. Paul Cassen dem Rufe nach Berlin nicht Folge leistete, sondern nach wie vor beim Reichsfeld der Frankfurt die Zeilfunaufstellung leisten und sich all den Aufgaben widmen wird, die er seit so langer Zeit mit Erfolg im früheren Säuweltfeld durchführte. Auch die Nachfolger über einen Weggang des I. Kapellmeisters, Hans Rosbad, entbehren jeder Grundlage. Hans Rosbad, der sich als Orchesterleiter weit über das Gebiet des Reichsfelders Frankfurt hinaus einen bedeutenden Namen geschaffen hat, wird nach wie vor als I. Kapellmeister im „Ausdr. Reichshof Metzen“, wo er befunden hat, seine Tätigkeit als Kapellmeister nach wie vor ausüben. Die Leitung des Reichsfelders Frankfurt bleiben und vor vorübergehend diesen Sonderauftrag in der Reichsfeldbesetzung erfüllen. Daneben wird er auch während der Zeit seines Berliner Aufenthalts seine Tätigkeit am Reichsfeld der Frankfurt beibehalten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

[illegible]

Zephyr nimm's auf deine Flügel...

Plauderei von Sophie Jettin Sjersa.

Und leicht und los hat er es gefangen, nicht nur allein um „einer“ Viechten Kleid, und das ist gut so, denn die deutschen Bandwirter und -weber haben immer sorgsam in die Zukunft. Die Melodie der Arbeit im Rappertal, dem Hauptort der deutschen Bandweber, klang immer leiser werdend, gleich einer ausbleibenden Spieluhr. Sogar die Rappert flüchtete und sein und wachte weiterhin nichts mehr von wechselfarbenen Tinten in ihren Wellen. Nur die Weber wußten von der Güte ihrer Ware, an der sie festhielten — fest und treu am Bande. Sie glaubten und vertrauten ihr, trotzdem Frau Mode in der letzten Zeit den Bändern nicht ganz hold war, sich garnicht gebunden fühlte, sondern im Gegenteil eine Loslösung dieser Bindung zu erstreben schien. Es lag die Bandausfuhr erst recht in Fehlfeld und Bänden — aber einmal mußte doch das Klippklapp der Bandhülle wieder leiser erklingen, einmal, wenn der Wechsel der Zeit sein Schiffchen in andere Richtung gerichtet, einmal — und das ist jetzt geschehen. Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.

Am ersten Flattern war die Lote (Schulz). Die Lote und die Lote, die schon keinen Pubislopi gewollt, als sie noch alle in ihrer Klasse den kurzen Haaren auslachten. Jetzt knipfen sie um ihre schönen biden Jöpie, um den blonden und den braunen, die farbigen Bänder. Ja, die Jöpiehülle ist wieder da und flattert, macht all die frohen Bewegungen der jungen Körper mit und tanzt vor Freude, und wird viel weniger verloren als die im Rappert so beliebten, nächsten, schwarzen Spangen. Denn: Die Blumen am Kleide, die Bänder am Jöpi, wer das nicht leiden mag, der ist ein Tropf!

Greißt die Freude erst einmal nach den leichten, losen, bunten Bändern werden es ihrer rasch mehr. Es flattern der bunte bunte Bänder wieder über frohe Seiten, denn es ist die heutige Jugend wieder das Klappenband. Das Couleurband der Studenten, das Ordensband bewährten Teute, aber das sind nicht die Bänder, die den Wechsel

bewegen in werbender fördernder Wirkungskraft; soll unserer Bandindustrie geholfen werden, geht es nicht ohne die Frauen, und sie neigen und beugen sich, sind plötzlich willig für jede Bindung zu haben. Das Krepband, farblos, von intemem Reiz, behauptet sich an weicher Weiche, und so bietet es in die Erscheinung tritt — verschönert in Farben und Wellenkrepp — es will nicht mehr entbehrt werden. Man spricht bereits vom Krepband und sieht Maria mit schmeißender Hand das Kindlein leiten am Gängelband.

Der Siegeszug der Blau soll den der Blauschleife nach sich ziehen. Es bringt dazu die Industrie viele Kunst- und Naturseiden heraus in zarten Tönungen, mit Streifen hauchdünn, firdnadelbild bis zur Kleinfaltigkeit. Geladte Bandhüllen werden noch immer für diesen Zweck bevorzugt, weichen höchstens frägen Kipsqualitäten in Stumpf und Glatt.

Aber dieses alles würde für unsere Bandwirter noch nicht ausreichend sein. „Wohlbekannt“ sind sie erst, seit die neuen Frühjahrs- und Sommerhüllen ihren Bandhülle tragen. Verschieden, lodend, unfassbar vielseitig in Material und Farbenpracht, bietet er trotz Schleier, Blumen, Federn die anmutigste weibliche Hutzarnierung, und es sieht so aus, als ob er sich hier auch im wahren Sinne des Wortes zu behaupten wissen wird. Das schlichte Kipsband legte sich schon immer um den sportlichen Put, seine letzte Neuheit liegt in der Mäntelung, dem in gruppenartiger Anordnung gewebten Kips. Kängströfen trifft man viel bei den feinsten, feilenmäßigen Seidenbändern, während Taschbänder sich in Schottenkragen, Gittermuster ausleben, die manchmal von einem kontrastierenden Satinstreifen durchbrochen werden. Blumentranke und Mäntelungen sind wieder wie einst zu Großmutterzeiten begehrt, ob sie auch so haltbar wie die sein werden? Die Glasballhüllen sind schon da, die Sommerkleider aus gleichem Material folgen, ihr Schrei gilt dem Gürtel aus flattertem Band. Das Sammetband hält sich noch zu Gunsten der bunten Seidenbandhüllen, besonders auch jener mit Verwebung sogenannter Effekte, Metallfäden, oder Effektfarben, Glanz und Füllfäden, zurück; aber auch es wird flattern, seine Zeit ist abgelaufen; das „Süßes-moi jeune homme“ erlebt erneute

Cherbit Lügt Lügt!

Außerhebung. Zusammenstellungen verschiedener Ober- und Unterleiten in hell und dunkel, Taft mit Spitze, Satin mit Taft, in Glänzend und Matt sind die einzuwendenden Reaktionen, die das Spiel der Schiffe und Kippel, das die Menschenhand, aus einem farbenreichen Gewebe der Fäden hervoraußert. Diese Bänder sind es, die neuen Sommerhüllen Schick und Reiz, erst die Wahrheit glückselige Wirkung verleihen. Und welche Farben bevorzugt die flatternde Bandmode? Ist es wirklich nur das beliebte Blau Band, — nein an das des Ozeans dachte ich eben nicht, das im Frühling flatternde? Gewiß, vom zarten Rosa bis zum fröhlichen Weißblau sieht man alle Schattierungen, aber Sie finden auch noch ebenso wie goldgelblich, Gelb und Blau und das Braun bis zur hellsten Nuance des Liniensandes. Die Sommermode wird die farbenreichen Bänder lieben, man wird unter dem hauchdünnen Banden Maßbaum tanzen, wird bei Hochzeiten wieder das Lieb der Jungferntanz unter der freischwebenden Töne finden an bei Entenbänken die Ehrenkrone mit roten Bändern schmücken, wird in alter deutscher Reiterjägerweise jubeln, „Johannisstag, Johannisstag, Blumen und Bänder, immer man mag“.



Es lacht immer

weil es gut ernährt wird.
Mutter, gib Deinem Kinde täglich den wohlgeschmeckenden, blut- und muskelbildenden

Kasseler Hafer-Kakao!

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pf. niemals los!

WALHALLA

Heute Samstag 400 615 Uhr:
Letzte Aufführungen

Magda Schneider
wirbelt durch die Welt

Heute Samstag abend 830 Uhr:
Einmaliger

Willy-Reichert-Abend
mit seinen Künstlern u. a.

Die Kardosch-Sänger

Morgen Sonntag:
Erstaufführung

Maurice Chevalier:

Der Fremdenführer von Paris

Bühnenschau und Vorprogramm

GOLD

1. Mai

Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Anzeigen für die Festschau des Wiesbadener Tagblatts, aus Anlaß des Nationalfeiertags des deutschen Volkes am 1. Mai, werden möglichst frühzeitig, spätestens jedoch bis Montag vormittag 10 Uhr erbeten.



Wiesbadener Tagblatt

Anzeigen-Abteilung
Fernsprech-Sammel-Nr. 59631

Das neue Wiesbaden

von Lehrer L. H. G. H. Müller
Preis Mark 1.—
Erhältlich in unserem Verlag
und in allen Buchhandlungen
P. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Kirchgasse 23. Konzert Musik

Mosel- u. Pfälzer-Abend demnächst.



Alleinvertret.: Gottfried.
Grabenstraße 26, Telefon 23895.
Bequeme Zahlungsweise.
Ehstands-Darlehensscheine
werden angenommen.

Der Weg

zum Erfolg ist eine Anzeige
im Wiesbadener Tagblatt

Fahren

bei 3081
H. Schweitzer
Ellenbogengasse (seit 75 Jahren).

Bekanntmachung.

Nach Besondere auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der bezüglichen Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. seinen Verwalter hat dann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses, soweit dies möglich, entsprechende Mitteilung zu machen. Mit der Benachrichtigung dieser Bekanntmachung am 4. Februar 1908 außer Kraft.
2. Polizeiverwaltung.

Letzte Nachvorstellung

Samstag, 28. April, 1100 Uhr abend

Letzte Morgenvorführung

Sonntag, 29. April, 1115 Uhr vorm



Die INSEL der DÄMONEN

Der erregendste Südseeer der je gezeigt wurde!

Für Jugendliche verboten!

VORVERKAUF UFAKASSEN

UFA-PALAST

Konsum-Verein Mainz-Wiesbaden

Mitglieder!

Denkt an die Rundgebung

am Samstag, 28. April 1934
im großen Saal des „Paulinen-
schloßes“, abends 8.30 Uhr

Hg. Reichart, Hamburg

Verbindungsmann der K.S.D. für die wirtschaftlichen Unternehmungen der D.A.F. spricht!

Künstlerisches Beiprogramm unter
Mitwirkung anerkannter Künstler
und der Standardkapelle.

Rännerchöre — Rezitationen — Gesang.

Bekundet durch Euren Besuch, daß Ihr
Euch der Gemeinschaft verbunden fühlt.

Der Vorstand.

Radio

Apparate

Alle Reparaturen
fachgemäß in
eigener Werkstatt.

A. LERNST

Taunusstraße 13
u. Rheinstraße 41

Grieland,
Weter 18.40.

Birkenbäume d.
zu St. Johannes-
berger Straße 9.
D. H. Hart. 19.

Billige
Fahnenstangen

Scharnhorst-
straße 3/5
Fernruf 28664

Wafelatur
zu haben
Tagbl. - Berlog.

Max: Mensch — immer noch ein
Mantel! —

Hens: Ich hab keinen andern —
Gold für so ein elegantes
Dress hab ich noch nicht!

Max: Du willst doch, daß ich
weniger habe als Du — was
Grand, daß Du mir so
als ich!

Hens: Na, so ein Mantel wie Deiner
ist doch nicht billig! —
das denn für Stoff!

Max: Loden, mein Lieber, Loden
Loden! — Bei Schmeißer
für 30.50 Mark! Und eine
für einen für die Schale, die
nur 15. — Mark!

Hens: Tatsächlich Loden! — Der
sieht wirklich elegant aus!
muß mir doch auch mal
ansuchen!

Schaefer

Webergasse 11 / Wilhelmstraße

[illegible]